

Sexualität –
Der vergessene Schlüssel zur Versöhnung
von Mensch und Erde

Sexualität

**Der vergessene Schlüssel
zur Versöhnung von
Mensch und Erde**

Ein Essay von

Dolores LaChapelle

Herausgegeben von

Andreas Lentz

und

Fred Hageneder

NEUE  ERDE

Danksagung

Für das Gegenlesen und kritische Anmerkungen wie konstruktive Anregungen danken die Herausgeber:

Nadine Fritz
Usch Henze
Ceridwen Lentz
Christiane Schöniger
Reinhard Lieber
Norbert Drews

1. Auflage 2011

Dolores LaChapelle

Sexualität – Der vergessene Schlüssel zur Versöhnung von Mensch und Erde

Zusammengestellt aus Passagen aus *Sacred Land*, *Sacred Sex*, *Rapture of the Deep* und *Earth Wisdom* sowie einem Essay, der ebenfalls unter dem Titel *Sacred Land*, *Sacred Sex* erschien.

Aus dem Englischen von Andreas Lentz und
herausgegeben von Andreas Lentz und Fred Hageneder.

© für die deutsche Ausgabe Neue Erde GmbH 2011
Alle Rechte vorbehalten.

Titelseite:

Fotos: Herbstliches Espental in Colorado: SNEHIT,

Paar: Piotr Marcinski, beide shutterstock.com

Gestaltung: Dragon Design, GB

Satz und Gestaltung:

Dragon Design, GB

Gesetzt aus der Sabon MT

Gesamtherstellung: Appel & Klinger, Schneckenlohe

Printed in Germany

ISBN 978-3-89060-587-6

Neue Erde GmbH

Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken · Deutschland · Planet Erde

www.neue-erde.de

*Die Vorstellung davon zu ändern,
wofür das Land da ist, heißt,
die Vorstellung davon zu ändern,
wofür alles da ist.*

Aldo Leopold (1887-1948),
amerikanischer Ökologe¹

*Die Wirklichkeit ist ein Einziges.
Ein einziger Mensch. Eine einzige Erde.
Ein einziges Leben.*

Wilfred Pelletier (1927-2000),
Weiser der Odawa-Indianer²

*Sex ist zu einem schmutzigen Wort geworden.
Ersetze das Wort durch Liebespiel, und wir
wären seiner Atmosphäre und seinem Geist
schon ein gutes Stück näher gekommen.*

William Ashoka Ross

Inhalt

9	Prolog
11	<i>Bevölkerungswachstum und Klimawandel: Was haben Sexualität und Ökologie miteinander zu tun? (Andreas Lentz)</i>
15	Sexualität – Der vergessene Schlüssel zur Versöhnung von Mensch und Erde
18	Persönliche Einführung
25	Was Sexualität heute bei uns ist – und was sie eigentlich sein kann
31	Sexuelle Verhaltensweisen, die wir von unseren tierischen Vorfahren übernommen haben
37	Strategien der Natur zur Geburtenkontrolle
39	Paarung und Fortpflanzung bei Tieren
44	Ökosystemische Kulturen versus biosphärische Kulturen
52	Bevölkerungskontrolle in ökosystemischen Kulturen
61	Die Anbindung an die Erde und das Erwachen der Sexualität bei Naturvölkern und modernen Menschen
66	Sexuelles Bonding in Ökosystem-Kulturen
72	Flexible Geschlechterrollen bei Naturvölkern
78	Ökosystem-Kulturen und Sexualität – Zwei Beispiele
81	Daoistische Sexualrituale
83	Der Daoismus und seine schamanischen Ursprünge
90	Das Kreuzbein, die Angst und die Wurzel unserer Kraft
95	Daoistische Sexualität des ganzen Körpers
100	D. H. Lawrence über menschliche Sexualität und Natur
109	Wege in eine Zukunft des Einklangs von Mensch, Sexualität und Erde
117	<i>Über die Autorin · 119 Bibliographie · 123 Buch-Tips ·</i>
124	<i>Quellenangaben, Bildnachweis · 125 Bücher von D. LaChapelle</i>

Prolog

Die hier versammelten Texte von Dolores LaChapelle zu einer umfassenderen ganzheitlichen Sexualität sind von mir neu zusammengestellt, redigiert und ergänzt worden. Sie greifen lediglich einen Aspekt ihres Gesamtwerkes auf, der aber einen Schlüssel darstellt für das Überleben des Menschen auf der Erde.

Zurückgegriffen habe ich auf ein kleines Büchlein, den Essay »Geheiligt Land – geheiligte Sexualität«, den ich 1990 herausbrachte, auf ein Kapitel aus dem großen Werk »Heilige Erde – Heiliger Sex«,* das in drei Bänden von 1998 bis 2000 herauskam, und auf ihr Buch »Weisheit der Erde«, dessen deutsche Ausgabe erstmals 1990 erschien.

In diesem hier vorgelegten Buch kann vieles nur angerissen werden, das gründlicher erst verstanden werden kann, wenn man Dolores LaChapelles radikale, bis zu den Wurzeln gehende Infragestellung unseres modernen westlichen Denkens versteht; eines Denkens, das eine Abspaltung vom »Denken des großen Ganzen« ist. Auch wenn Dolores LaChapelle bei ihrer Arbeit auf die vielfältigsten schriftlichen Quellen als Zeugen für ihre Sichtweise zurückgreift, so ist ihr Denken doch vor allem geprägt durch ihre lebenslange Bezogenheit auf das Land, insbesondere die Berge.

Sie war Bergsteigerin, Tiefschneeläuferin und Tai Ji-Lehrerin; und sie lebte viele Jahre in engster Beziehung zu ihren

* Etwas »Heiliges« ist »heil, ganz« (vergl. engl. *holy*, »heilig«, und *whole*, »ganz«). Im allgemeinen Sprachgebrauch unter monotheistischen Religionen ist heilig ein religiöser Begriff in Bezug auf die jeweilige Gottheit. In Naturreligionen und den meisten Religionen der alten Kulturen wird heilig auch auf manche Orte, Quellen, Bäume oder Berge angewandt (auch im Christentum). Ein »heiliger Ort« hat die Kraft, dem Menschen ein Tor zu öffnen (der Erkenntnis oder einfach energetisch), das ihn zu mehr Ganzheit, Vollständigkeit führt, indem es ihn wieder stärker an die Ganzheit des Lebens anknüpft.

geliebten Bergen, dort übte sie auch regelmäßig ihr Tai Ji. So lernte sie zu »denken wie ein Berg«. So konnte sie sich unmittelbar an die »Weisheit der Erde« anbinden, die wahre *religio* (»Rückbindung«) leben. Aus dieser Rückbindung war sie auch eine Mitbegründerin der *Deep Ecology* (»Tiefenökologie«).*

Mit diesem Buch hoffe ich, Dolores LaChapelle wieder etwas mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. Unsere Herangehensweise an die »ökologischen Probleme« greift viel zu kurz. Wir müssen aus dem Gewahrsein für das Ganze heraus handeln, darum das Gewahrsein für das Ganze gewinnen – das ist die Religion (Rückbindung), die wir heute brauchen.

Dolores LaChapelle hat große Stücke auf Martin Heidegger gehalten, der viele seiner »Vorlesungen« auf Skiwanderungen mit seinen Schülern gehalten hat. Denken war für sie nichts Abstraktes, es geschah nicht nur im Kopf, es ereignete sich in der Bewegung in der Dreieinigkeit von Ichbewußtsein, Körper und umgebender Natur. Und dies ist auch ihr umfassendes Verständnis von Sexualität, die sich nicht auf den Menschen und auch nicht auf die Geschlechtsorgane beschränkt, sondern Ausdruck ist der Schöpfungswonne des sich ständig neu gebärenden und fortzeugenden Stroms des Lebens.

Andreas Lentz

* Die Tiefenökologie ist eine naturphilosophische Ausdrucksform, die den Menschen als Teil der Ökologie der Erde und nicht als ein außenstehendes Objekt sieht. Die Vorstellung, der Mensch befinde sich lediglich in einer »Um«-Welt, wird zurückgewiesen. Durch eine gewisse Spiritualität und eine Vereinigung von Denken, Fühlen und Handeln kann der Mensch sich zu Mitgefühl für alles Lebendige aufschwingen und sich außerdem seiner Rolle als Bewahrer oder Zerstörer der Biosphäre – und damit seiner eigenen Lebensgrundlage – bewußt werden. Dieser Ansatz zu persönlicher Veränderung geht eben »tiefer« als der in den Medien verbreitete rein wissenschaftliche Ansatz zur Klärung politischer, sozialer und ökologischer Fragen.

Bevölkerungswachstum und Klimawandel:

Was haben Sexualität und Ökologie miteinander zu tun?

von Andreas Lentz

Wenn wir heute vom Klimawandel reden, so ist dies – wie schon bei allen vorangegangenen Umweltproblemen: Waldsterben, Ozonloch usw. – nur ein Symptom, das wir betrachten. Die Grundfragen unserer Lebensweise werden nicht gestellt, das hieße ja, unsere Lebensweise in Frage zu stellen.

In der Folge dieser Verweigerung, uns den Grundfragen zu stellen, wird es immer wieder neue Probleme geben, ohne daß wir zum Kern der Sache vorstoßen.

Für uns Heutige ist es selbstverständlich geworden, die Welt anthropozentrisch zu sehen, das heißt, unter dem Blickwinkel dessen, was für uns Menschen gut ist – oder zumindest gut zu sein scheint. Damit ist aber keineswegs sichergestellt, daß die anthropozentrische Weltsicht überhaupt dem Wesen Mensch entspricht, dem Menschen dienlich ist – ob die anthropozentrische Weltsicht mithin »human« ist. Der bereits 2002 in einem SPIEGEL-Interview von Jacques Perrin (*Nomaden der Lüfte*) geäußerte Satz: »Es gibt nichts Unmenschlicheres als eine Welt, in der es nur noch Menschen gäbe«, rührt eben genau an diese Frage nach dem »Humanen«, die doch nicht gestellt werden kann, ohne das Nicht-Menschliche mitzudenken. Denn es gibt den Menschen nicht – nicht als abgetrenntes Nur-Mensch-Wesen. Es gibt den Menschen immer nur als Mensch+Erde, wobei »Erde« hier für das steht, mit dem der Mensch in seinem Lebensumfeld auf der Erde unmittelbar verbunden ist: Luft und Licht, Wasser, Boden und Nahrung, Schwerkraft und umgebender Raum.

Fragen wir:

Was ist anthropozentrisch?

Der Mensch im Mittelpunkt, der Mensch zuerst, der Mensch ist mehr Wert als andere Geschöpfe; je mehr Menschen es gibt, desto besser; alles ist gut, was dem Menschen dient. Der Mensch ist das eine, die Umwelt das andere.

Nun fragen wir:

Auf welcher Ebene bewegen wir uns hier?

Es geht um die materielle Ebene, um Grundstoffe wie Luft und Wasser, Rohstoffe wie Erze und Erdöl und um Nahrung und Lebensraum; es geht um all das, was die Erde an Lebensgrundlagen zu bieten hat.

Wir brauchen diese Grundlagen zum Überleben, aber machen sie die »Würde des Menschen« aus? Ist es »human«, nur die materiellen Bedürfnisse nach Obdach, Nahrung und Konsum bzw. Genuß zu befriedigen? Und ist es »human«, einer möglichst großen Zahl von Menschen die Bedürfnisse zu befriedigen?

Sie merken, worauf ich hinauswill:

Es geht nicht um die Frage, wie viele Menschen die Erde ernähren kann. Man hat ja ausgerechnet, daß alle heutigen Menschen satt werden könnten, wenn die Verteilung stimmen würde. Man hat allerdings nicht ausgerechnet, wie nachhaltig das zu bewerkstelligen wäre. Und man hat uns auch nicht gesagt, wie, wenn alle satt werden, das Bevölkerungswachstum gebremst werden könnte.

Es geht um zwei Fragen: Wie viele Menschen sind der Erde zuträglich? Und: Wie viel »Erde« braucht der Mensch, um menschenwürdig – human über die materiellen Bedürfnisse hinaus – zu leben.

An einem einfachen Beispiel möchte ich Ihnen illustrieren, wie sich mir die Frage nach der Humanität stellt:

In einem fiktiven 500 Quadratkilometer großen Gebiet im Amazonasbecken leben, sagen wir, 5.000 Indianer in ihrer ursprünglichen Lebensweise, die seit Jahrtausenden nachhaltig ist, das Land nicht ausbeutet und einer enormen Artenvielfalt Raum läßt. Daneben leben in einem weiteren 500 Quadratkilometer großen Gebiet 50.000 arme Bauern, die Hunger leiden. Würden sie das Indianerland bebauen, würde das Land sie ernähren und die 5.000 Indianer auch.

Aus anthropozentrischer Sicht ist klar, was die Humanität hier gebietet: Jeder hat ein Recht, satt zu werden; und was zählt, ist der Mensch und sein Überleben.

Aber ist das wirklich human in dem Verständnis, das ich hier einführen möchte, der Mensch nämlich immer gedacht als Mensch+Erde? Hier würde eine menschliche Lebensweise und eine Sprache zerstört, eine Stammesstruktur und eine mythologische Überlieferung und Verbindung zum Land; gar nicht zu reden von dem Verlust an Lebensvielfalt – und vielleicht sogar an Lebensfreude.

Doch läßt man den Indianern ihr Land, was machen dann die armen Bauern?

An diesem Punkt setzt Dolores LaChapelle an: Wie in unserer Gesellschaft mit den Frauen umgegangen wird, wie mit dem Land umgegangen wird und mit Sexualität und Nachkommenschaft, das heißt, mit der menschlichen Vermehrung, das hängt zusammen und hat einen tiefgreifenden Einfluß auf die Ökologie, viel tiefgreifender als Kohlendioxidausstoß oder Wasserverschmutzung. (Wollte man überspitzen, könnte man auch sagen, der Papst mit seinem Verbot von Verhütungsmitteln trägt mehr zur Klimaerwärmung bei als der Luftverkehr.)

Jedenfalls ist unser Umgang mit der Sexualität und der Geburtenkontrolle eine Frage, die mit dem ökologischen Gleichgewicht genauso zu tun hat wie mit würdigem Menschsein. Und es ist eine Frage, die vielschichtig ist und sich einfachen Antworten entzieht.

Tastend und behutsam, gleichwohl vorbehaltlos und radikal geht Dolores LaChapelle dieser Frage nach.

Dolores LaChapelle

*Sexualität – Der vergessene
Schlüssel zur Versöhnung
von Mensch und Erde*



Dieser forschende Versuch wagt sich auf das weite Feld einer radikalen Hinterfragung des Wesens der Beziehung zwischen der menschlichen Sexualität und der äußeren Natur. Andere, wie Wilhelm Reich, Norman Brown und Herbert Marcuse,* sind vom Individuum aus- und dann dazu übergegangen, die sexuellen Hintergründe unserer Kultur zu hinterfragen. Diese Herangehensweise ist für meine Zwecke zu eng, zu anthropozentrisch.** Ich gehe in dieser Sache vielmehr radikal vor, an die Wurzeln (Lat. *radix* = Wurzel), indem ich drei verschiedene Quellen in meine Betrachtung einbeziehe – die alle die

Der erste Schritt auf unserer Suche nach einem zeitgemäßen ökologischen Bewußtsein besteht darin, die richtigen Fragen zu stellen.

wechselseitige Beziehung von Menschlichem und Nicht-Menschlichem anerkennen: erstens die Kulturen der Naturvölker; zweitens den Daoismus (Taoismus) mit seinen unmittelbaren Bezügen zu den Naturvölkern; drittens D.H. Lawrence, der in der modernen Literatur der einzige ist, der sich zu den Fragen vom Zusammen-

hang zwischen menschlicher Sexualität und Natur vorgewagt hat.

* Der Psychiater, Psychoanalytiker, Sexualforscher und Soziologe Wilhelm Reich (1897 - 1957) war einer der Pioniere der Körperpsychotherapie. Von ihm stammt auch die Bezeichnung »Orgon« bzw. »Orgon-Energie« für die Lebensenergie.

Norman O. Brown (1913 - 2002) war Klassizist, studierte aber auch Sigmund Freud. Sein Buch *Love's Body* (Der Körper der Liebe, 1966) über die Konflikte zwischen Erotik und Gesellschaft im Laufe der Geschichte, wurde von Herbert Marcuse kritisiert.

Herbert Marcuse (1898 - 1979) war ein deutsch-jüdischer Philosoph, Soziologe und Politologe. 1955 veröffentlichte er den Essay *Eros and Civilization – A Philosophical Inquiry into Freud* (Eros und Kultur – Ein philosophischer Beitrag zu Sigmund Freud, 1957).

** *anthropozentrisch*, von griech. *anthropos* = Mensch und *kentron* = Mittelpunkt, heißt, das sich alles um den Menschen dreht und der Mensch alles auf sich bezieht.

Beginnen möchte ich jedoch mit einem kleinen Einblick in meine persönlichen Erfahrungen und mit den biologischen, entwicklungsgeschichtlichen Grundlagen. Außerdem müssen wir Begriffe wie »Biosphären-« und »Ökosphären-Völker« erklären (siehe S. 47), damit klar wird, in welchem Zusammenhang unsere Beziehung zu unserem Körper (unserer Sexualität) und zum Land, zur uns umgebenden Natur zu sehen ist.

Dieser Essay ist ein Versuch und wird mehr Fragen aufwerfen als beantworten, doch der erste Schritt auf unserer Suche nach einem zeitgemäßen ökologischen Bewußtsein besteht darin, die richtigen Fragen zu stellen. Denn damit haben wir kaum begonnen.